

der Motowori, Hirata und ihrer Nachtreter — allbeherrschend war, wirft die Geschichte mit dem europäischen Kirchenleuchter (II 107 ff.) ein bezeichnendes Licht. In den Volksaberglauben erhält man zahlreiche Einblicke³⁰. Erwähnt sei noch, daß Amaterasu (Amateru), die Sonnengottheit, bei K. männlich ist³¹.

Auch nach Kämpfer ist das Interesse der deutschen Wissenschaft an Japan und seiner Religion nicht erlahmt. Ich nenne nur die Namen von Siebold, Pfizmaier, Hoffmann³², die in Florenz, Schurhammer, Haas u. v. a. würdige Nachfolger erhielten.

Es mag für manche gegenwartsferne Feststellungen dieses Aufsatzes entschädigen, wenn ich zum Schluß berichte, wie sich der Aufklärer Dohm im Jahre 1779 die Zukunft Japans dachte. Er wünscht die endliche Erschließung des Landes und macht dabei eine Anspielung auf die „erhabene“ Catharina II, die mit Peters Geist weit über ihr Zeitalter blickt und in Irkutsk eine japanische Navigationsschule errichtet hat. Jedenfalls könnte Rußland vom Handel (oder gar vom Besitz?) Japans nur profitieren! (Gesch. Japans II 422). — Das Prognostikon der Aufklärung war klug aber nicht weise, und mit den tiefsten Kräften der Geschichte, den guten wie den schlimmen, hat sie nicht gerechnet.

³⁰ II 166 f. (böser Blick), 182 ff. (Wallfahrt- und Bettelunwesen), 221 (Menschenopfer f. Bauwerke!), 241 (Geisterbannung), 245, 259 (Bergverehrung), 267 (Bettelmönche). Die großen Schattenseiten der jap. Sittlichkeit (Dirnenwesen, Knabenliebe) werden nicht verschwiegen.

³¹ Oder deutet das als Reliquie verehrte „von Ama gewebte Himmelskleid“ (II 263) doch auf eine weibliche Gottheit?

³² Pinard, *Étude* I 309, erwähnt daneben nur einen nichtdeutschen Namen vor der Mitte des 19. Jhs.

Buchbesprechungen

R. M. Grützmaier, *Vorderasiatische, afrikanische und amerikanische Religionen*. Babylon und Assur, Iran, Ägypten, Mexiko und Peru. Allgemeinverständlich dargestellt. Religionsgeschichtliche Charakterkunde, Heft 3, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1937, S. 53, RM. 1,50.

Der Vorzug dieser religionsgeschichtlichen Darstellungen liegt vor allem darin, daß sie unter Beiseitelassung jeglichen Beiwerkes nur die tragenden Grundvorstellungen herausheben, die typischen Kategorien, die den einzelnen Religionen eigentümlich sind. So treten die lebendigen Momente hervor, die auch für den heutigen Menschen teilweise noch von Bedeutung sein können. Wir werden zu den wesentlichen Kräften geführt, die als die bestimmenden und formenden hinter dem Geschehen stehen. In kurzer Stichwortprägung formuliert der Verf. die treibenden Motive der obengenannten Religionen so: Freundschaft der Halbgötter (Babylon und Assur); Der Kämpfer als Bundesgenosse Gottes (Persien); Der Sonnensang (Ägypten); Göttlicher Blutdurst (Mexiko und Peru); Formulierungen, die im Texte selber mancherlei Ergänzung und Erweiterung erfahren. Es ist klar, daß eine solche (anregende) Vereinfachung auch große Gefahren der Verkürzung, der Schematisierung und allzu persönlicher Bewertung mit sich bringt.

J. P. Steffes.

La sorcellerie dans les pays de mission. Hekserij in de Missielanden. Compte rendue de la XIV. semaine de Missiologie de Louvain 1936. L'édition universelle, S. A., Bruxelles; Desclée de Brower & Cie, Paris, 1937, p. 466, fr. 65,00.